

# Verkleidungen von Detektiven und Verbrechern

Von H. Ashton-Wolfe

Assistent am wissenschaftlichen Polizeilaboratorium von Marseille.

Oft ist die Frage gestellt worden, ob Detektive wirklich Verkleidungen gebrauchen und ob Verbrecher zu entkommen versuchen, indem sie ihre äußere Erscheinung verändern.

Sicherlich verkleiden sich die Polizeibeamten, wenn sie vermuten, daß der Verbrecher, dem sie auf der Spur sind, sie kennt. Allerdings nimmt ein Detektiv selten seine Zuflucht zu solch theatralischen Mitteln wie Perücke und Bart, denn einen falschen Bart vermag schon der krasseste Laie festzustellen, und eine Perücke muß, um jedweden bei Tageslicht zu täuschen und einer Prüfung aus nächster Nähe standzuhalten, mit Teint, Augenwimpern und Brauen, sowie der Farbe der Augen übereinstimmen. Das ist gar nicht so leicht, und ganz und gar verschieden von der Aufmachung für die Bühne, wo nicht allein eine angebrachte Entfernung das Publikum von dem Schauspieler trennt, sondern auch eine gleichbleibende, sanfte Beleuchtung herrscht. Die Kunst der Verkleidung für die Straße ist tatsächlich eine „Kunst,“ die sehr viel Übung, eine tiefe Kenntnis der Verbrecherseele und ungewöhnliche Anpassungsfähigkeit erfordert.

Die erste Regel, die man zu beobachten hat und die der Neuling meistens außer acht läßt, lautet: eine gute Verkleidung soll immer mit der Umgebung, in der ein Detektiv zu arbeiten gezwungen ist, harmonieren und darf nicht die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Mit anderen Worten, sie muß natürlich und unauffällig sein. Das bedeutet, daß ein Detektiv, der die Rolle eines Seemanns, Dockarbeiters oder Chauffeurs zu spielen beabsichtigt, alles über den Beruf, dem er anzugehören vorgibt, wissen muß. Jedes Gewerbe erzeugt Eigentümlichkeiten, die ein geschulter Beobachter sofort wahrnimmt. Daher ist es töricht,

sich einzubilden, daß das Anlegen von Seemannskleidung allein genügt, um wie ein Seemann auszu-  
sehen. Ein auf dem Ozean verbrachtes Leben schafft seine eigene Atmosphäre — jedermann weiß, daß die Seeleute anders gehen als wir Landratten; des weiteren tragen ihre Hände die Spuren ihres Berufs; sogar der Ausdruck ihrer Augen ist, durch den ständigen Blick auf weite Horizonte, charakteristisch; sie bekunden eine besondere Vorliebe für gewisse Getränke und Kneipen, und ihre Redeweise und ihr Gebaren ist unverkennbar.

Abb. 1.

Rechts der Verfasser als Geistlicher;  
links, wie er wirklich aussieht

